№ 186. 1839.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 12. August.

Inland.

Berlin den 9. August. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn, Freiherrn v. Stillfried zu Leipe bei Jauer zu gestatten geruht, das von dem Könige von Bayern Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu tragen.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 4. August. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist vorgestern von hier nach Brzesc Litewski und Janow abgereist; er wird aber schon morgen wieder zurück erwartet. Der Chef des Generalstabes der aktiven Armee, General-Adjutant Fürst Gortschakoff, hat sich nach Borodin begeben.

Frankreich.

Paris den 3. August. Gestern fand die Einweihung der Bahn von hier nach Versailles statt. Die Königlichen Prinzen eröffneten den Zug. Um 3½ Uhr ging derselbe, aus 5 Wagen bestehend, in denen sich ungefähr 100 Personen befanden, vom Platz de l'Europe ab und legte den über 5½ Französische Meilen langen Weg in 32 Minuten zurück. Die Rückfahrt dauerte, weil der Weg sich senkt, nur 25 Minuten. Von der Brücke von Asnières an, zählt man vier große Brücken über Departementalwege, zwei Viadukte, zwei Souterrains, eine 150 Mètres lange Brücke unter dem Wege von St. Germain. Die Bahn ist in zwei Jahren vollendet worden und kostet 14 Mill. Fr. Wahrscheinlich wird sie am Sonntage den 11. d. Mts. der öffentlichen Benutzung übergeben werden.

Im vorigen Monat sind hier 98 Bankerotte ausgebrochen, deren Masse zusammen 10 Mill. Frs. beträgt; ein einziger beläuft sich auf 3 Mill.

Nach der Statistik des öffentlichen Unterrichts in Frankreich zählt man 1466 höhere Unterrichts-Anstalten, und zwar:

41	Königl. Gymnasien mit	10,675 Schülern.
317	Gymnasien	22,058 =
101	Lehr-Institute	8,678 =
1007	Pensionen	23,533 =

Rechnet man die Elementar-Schulen hinzu, so steigt die Zahl der Unterrichts-Anstalten auf 40,000, worin ungefähr 4 Millionen Schüler unterrichtet werden.

Die Herren Baring und Curtis, welche von der Bank von England mit der Unterhandlung über das Anlehen von 50 Millionen beauftragt waren, werden übermorgen Paris verlassen, um nach London zurückzukehren. Zwanzig Millionen in gemünztem Gold werden in der nächsten Woche aus den Gewölben der Bank von Frankreich nach England gebracht werden.

Allem Anschein nach halten die Kapitalisten die Anleihe der Bank von England für ein vortheilhaftes Geschäft, welches ein sicheres Benefiz gewähren müsse, da diese Nachricht in wenigen Tagen die Aktien der Bank von Frankreich um mehr als 50 Fr. in die Höhe gebracht hat, obgleich dieselben schon sehr hoch standen. Bemerkenswerth ist es gewiß, daß diese Aktien um 40, 50 und sogar um 75 Fr. auf 1000 Fr. fielen, als sich während der Herrschaft Napoleons das Gerücht verbreitete, daß

derselbe für die Bedürfnisse des Preußischen Krieges eine Anleihe von 50 Millionen bei der Bank aufgenommen habe.

In Folge der schlimmen Lage des Handels wenden sich die Kapitalien mehr und mehr den öffentlichen Fonds zu; daher das Steigen der Renten. An der heutigen Börse hob sich die 5proc. Französische Rente bis auf 112. 70., den höchsten Cours, den sie nur je erreicht hat, und schloß zu 112. 65.

Wir erhalten einige interessante Details über Abdel Kader. Der Friede tödtet ihn, wie es scheint; der Krieg allein dürfte ihm ein wenig Leben geben. Eine mit Abdel Kader auf vertrautem Fuße lebende Person erzählt, daß er fast immer krank sei. Wenn er die Ueberlegenheit unserer Waffen nicht fürchtete, so würde er längst den Friedensvertrag zerrissen haben. Bei seinem heftigen aufbrausenden Charakter, langweilt ihn die Ruhe und macht ihn grämlich. Diese Stimmung wirkt auf seine Gesundheit. In diesem Augenblick leidet er noch außerdem an den Folgen eines dritten Sturzes mit dem Pferde. Seit einem Jahre ist er sehr schwach geworden. Im Falle seines Todes würden sich die jetzt unter seiner Herrschaft stehenden Stämme entzweien und einander bekriegen. Einige derselben sähen gern, wenn er uns bekriegte, und da sie die Gründe, aus welchen er hierauf verzichtet, nicht begreifen, so beschuldigen sie ihn der Feigheit. Auch zählt er viele Feinde in seinem eigenen Lager, wo man sich allgemein durch ihn getäuscht hält. — Die neuerliche Ermordung zweier Kolonisten in der Nähe von Konstantine hatte den General Galbois bestimmt, dem Obersten Guesviller vom 23. Regiment eine aus 600 Mann vom 17. leichten und 23. Linien-Regiment bestehende Kolonne zu übergeben, die bestimmt war, die rebellischen Stämme zu züchtigen. Diese kleine Expedition gegen die Strafbaren hat nur zwei Tage gedauert und ist durch den Obersten, mit dem Beistande des Kaïd des Sahel, des bekannten Ben Aïssa, vollkommen gut geleitet und ausgeführt worden. Zahlreiche Heerden sind nach Konstantine gebracht, die Erndten verbrannt worden; die Wohnungen der Beni Tisous, so nennt sich der Stamm der Mörder, wurden den Flammen Preis gegeben, ein schreckliches Mittel, aber nothwendig, um diesen barbarischen Völkern zu zeigen, daß die Französ. Justiz sie stets zu erreichen wissen wird, und daß der ganze Stamm für die durch einige seiner Mitglieder verübten Verbrechen solidarisch verantwortlich ist. Auf diese Weise sicherten die Beys die Ruhe in ihrem Beylik, und ein Türke konnte allein reisen, wo 10 Franzosen kaum zusammen den Weg machen würden.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Augnst. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte, mit Hinsicht auf die am Abend vorher erfolgte Verwerfung der Bill zur Verhinderung des unter Portugiesischer Flagge betriebenen Sklavenhandels Lord Brougham folgende Adresse an die Königin: „Es wolle Eure Majestät gefallen, alle in Ihrer Gewalt befindlichen Mittel anzuwenden, um durch Unterhandlungen mit den Regierungen fremder Nationen, sowohl in Amerika wie in Europa, deren Zustimmung zu wirksamer Unterdrückung des Sklavenhandels zu erlangen; auch möge es Ew. Majestät gefallen, Ihren Kreuzern zu befehlen, daß sie jede mögliche Anstrengung machen, diesem Handel ein Ziel zu setzen, insbesondere sofern er in Portugiesischen und Brasilianischen Schiffen oder unter Portugiesischer Flagge betrieben wird, wobei wir Ew. Majestät die Versicherung ertheilen, daß dieses Haus mit dem anderen Parlamentshause gemeinschaftlich alle Maßregeln, welche zur Ausführung dieses Vorhabens nöthig sind, annehmen wird." Durch diese Adresse bezweckte Lord Brougham einestheils, den von der Opposition in der Sitzung vom Tage zuvor erhobenen Einwurf zu beseitigen, daß die Maßnahmen gegen die Portugiesische Regierung direkt von der Krone ausgehen müßten, anderentheils aber auch darzuthun, daß das Oberhaus vollkommen der Ansicht sei, der Sklavenhandel müsse unterdrückt werden, und daß demnach zwischen ihm und dem Unterhause in dieser Sache kein Zwiespalt bestehe, der das kräftige Einschreiten Großbritaniens im Interesse der Menschheit lähmen, wenn nicht unmöglich machen würde. Fast alle Pairs sprachen direkt oder indirekt zu Gunsten der Adresse. Zuletzt wurde der Antrag Lord Brougham's angenommen. Darauf wurde die von dem Ministerium eingebrachte Bill wegen Registrirung der Geburten, die zur zweiten Verlesung stand, mit 69 gegen 38 Stimmen verworfen. Am Schlusse der Sitzung wurde die Kanadische Bill zum dritten Male verlesen und passirte. Dasselbe geschah mit der Bill, wodurch das Gesetz, daß bei einer Scheidung alle Kinder stets in der Obhut des Vaters bleiben, zu Gunsten der Mütter abgeändert wird.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses trug Lord John Russell darauf an, daß das Haus sich in einen Subsidien-Ausschuß verwandle, um über eine Vermehrung der Militairmacht zu berathen. Als Grund dafür gab er an, daß in Ostindien ein Krieg ausgebrochen sei, der die Brittische Herrschaft daselbst bedrohe, und daß der General-Gouverneur es deshalb für nöthig befunden habe, zwei Regimenter, die, da ihre Dienstzeit abgelaufen sei, schon vor einiger Zeit hätten nach England zurückkehren müssen, dortzubehalten. Der Zustand von Kanada sei auch von der Art, daß es offenbar unklug wäre, die zur Vertheidigung dieser Kolonie bestimmte Truppenmacht zu vermindern. England selbst befinde sich im Innern in einem Zustande, der unverzüglich Vorsichtsmaßregeln

erheische. Man habe Versuche gemacht, und mit bedeutenden Kosten durchgeführt, Mißvergnügen gegen die Gesetze des Landes zu erregen. Die ersten Versuche dieser Art seien gegen das Armen-Gesetz gerichtet gewesen. Bei diesem Stande der Dinge halte es die Regierung für ihre Pflicht, zum Besten der unteren Klassen selbst, Vorsichts-Maßregeln zu treffen, die unter dem Befehl der Magistrats-Personen stehende Polizei-Macht zu verbessern und die Militair-Macht zu vermehren. Nach langen unersprießlichen Debatten, wurden im Subsidien-Ausschusse, auf den Antrag des Kriegs-Secretairs, 75,000 Pfd zur Vermehrung der Militairmacht bewilligt.

Der Herzog von Sussex hat es abgelehnt, der Königin eine Adresse zu überreichen, welche die Edinburger Chartisten über das Benehmen der Polizei in Birmingham beschlossen hatten. Se. Königliche Hoheit hielt die darin gemachten Darstellungen für unrichtig.

Man glaubt nicht, daß das neue Briefporto-System vor dem 1. Januar nächsten Jahres in Ausführung kommen werde.

Herr Bernal stellte neulich im Unterhause die Frage, ob es wahr sei, daß die Neger auf Jamaika sich bewaffneten und von den Baptisten in dem Wahne bestärkt würden, daß sie keinen Grundzins zu zahlen hätten. Herr Labouchère, der Unter-Staatssecretair der Kolonieen, verneinte diese Angaben und behauptete, es sei gerade das Gegentheil der Fall.

Die letzten Berichte aus Ostindien melden, daß das Christenthum sich dort immer mehr verbreite. So hatten in Kischnagur über 3000 Individuen sich zum wahren Glauben bekehrt. Dagegen bildete sich in Bombay eine starke Opposition gegen das Christenthum, und sowohl Hindus, als Muhamedaner und Parsen haben ihre Kinder aus den christlichen Schulen gezogen. Die Parsen namentlich wollen sich mit einer Bittschrift gegen den Proselytismus an das Parlament wenden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 1. August. Briefe vom Texel vom 30. Juli melden den Untergang eines Holländischen Schiffes, das mit Kohlen von Newcastle nach Amsterdam abfuhr. Es wurden bloß 2 Leute von der Schiffsmannschaft gerettet.

Belgien.

Brüssel den 1. August. Der Befehl zur Schleifung der Festung an unserer Westgränze ist allerdings noch nicht gegeben, aber es scheint, daß man auf Erfüllung der Convention vom 12. Juni 1832 dringt. Das Ministerium will bloß die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen und die Sache der Kammer zur Entscheidung überlassen.

Dänemark.

Kopenhagen den 3. August. (Alt. M.) Es hat sich hier ein Verein zur Erhaltung und Verbreitung der Dänischen Sprache im Herzogthum Schleswig gebildet. Es sind nämlich 16 geborene Schleswiger, wovon die meisten in Kopenhagen leben, zusammengetreten und haben ihre Landsleute und andere, die Interesse für die Aufklärung des Dänischen gemeinen Mannes und die Ausbildung der Dänischen Volkssprache in unserm Vaterlande haben, eingeladen, einen Verein zu stiften, dessen Wirksamkeit darin bestehen soll: 1) Lesegesellschaften, Bibliotheken für den gemeinen Mann und ähnliche Einrichtungen in den verschiedenen Gegenden Schleswigs zu begründen und zu unterstützen; 2) gute Dänische Bücher, worunter auch Bibeln, auszutheilen; 3) den direkten und leichtesten Weg zu eröffnen, unsern Landsleuten solche Dänische Schriften, welche sie wünschen möchten, zu verschaffen.

Der hiesigen Handels-Zeitung sind von allen Seiten des Königreichs die erfreulichsten Nachrichten über den reichen Ertrag zugegangen, zu dem die Aerndte in diesem Jahre Hoffnung giebt.

Die Hauptstadt war am Abend des letzten Juli d. J. Zeuge eines tumultuarischen Auftrittes, der für mehrere Bürger von sehr schlimmen Folgen werden kann. Der Hergang, wie er mir erzählt worden, stimmt mit dem in der Kjöbenhavnspost gegebenen Bericht in Folgendem überein. Bei den Waffen-Uebungen der bürgerlichen Artillerie auf dem Amagerfelde äußerte sich gegen Abend jenes Tages und namentlich beim Rückmarsch zur Stadt gegen den Corps-Commandeur, Major und Gerbermeister Eberlin, ein sehr lauter Unwille, der besonders bei der Auflösung des Marsches in Christianshavn in starkes Lärmen und kränkende Ausrufungen überging. In diesem Aufzuge geleitete man Herrn Eberlin, der, zu Pferde sitzend, und von der Menge umringt, sich von dieser nicht losmachen konnte. Mit jedem Augenblick wuchs das Gewühl und mit ihm die Verhöhnung und der Tumult, der am Ende sogar in handgreifliche Insulten ausgeartet seyn soll. Als Grund dieser Excesse führt man Folgendes an. Herr Eberlin hatte als const. Exercir-Inspektor bestimmt, daß die neuen Mitglieder des Corps, welche bei den Waffen-Uebungen einen Tag ausblieben, das nächstemal, während die Uebrigen ausruhten oder nach dem jedesmaligen Schluß der Exercitien, das Versäumte nachholen sollten. Da dies den Bürgern aber mit der Zeit nicht anstand und sie diese Anordnung abgeändert zu sehen wünschten, so ließ sich einer der anderen bürgerlichen Offiziere bereit finden, dem Herrn Eberlin Vorstellungen deswegen zu machen; diese fruchteten aber nichts; und da die abschlägige Antwort den Vertreter der Unwilligen zu einer ungeziemenden Aeußerung veranlaßte, so wurde er von einem Kriegsgericht zu einem 3mal 24stündigen Arrest auf der Hauptwache verurtheilt. Als dies

dem Corps auf dem Felde bekannt ward, zeigten sich gar bald unzweideutige Spuren einer bedenklichen Aufregung; man zog in Masse zum Kommandeur, um den inmittelst in den Arrest abgeführten Offizier, welcher schon früher der allgemeinen Liebe seiner Untergebenen genossen haben soll, wo möglich frei zu erhalten; da dies aber nicht zu erlangen stand, so artete die Erbitterung in jenen strafwürdigen Exceß aus. — Ueber den Verfolg ist noch nichts Näheres bekannt.

Deutschland.

Karlsruhe den 1. August. Bei vielen Süd- und Norddeutschen Behörden gehen fortwährend zahlreiche Paßgesuche von „Europamüden" ein. Bei uns im Badischen ist dies nicht der Fall, indem die Auswanderungen nach Amerika seit einigen Jahren im Abnehmen begriffen sind. Anerkennung verdient es, daß einige Regierungen alle wirklich auswandernden Individuen auf die Mittel und Wege auch aufmerksam machen, durch welche der Zweck der Uebersiedelung am leichtesten zu erreichen ist.

Frankfurt den 4. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) verweilte in den letzten Tagen an dem landgräflichen Hofe in Homburg. — Gestern gab derselbe zur Feier des hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen in Mainz ein Fest, zu welchem auch der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte, General der Infanterie, von Schöler, und andere höhere Königl. Preuß. diplomatische Beamte, eingeladen wurden. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) war am 31. Juli von Ems in bestem Wohlseyn hier eingetroffen und stattete an demselben Tage noch einen Besuch in Homburg ab. Am 1. August setzte der Prinz von hier die Reise über Wilhelmsbad bei Hanau, wo in diesem Augenblick, zur großen Freude der Bewohner Hanau's, J. K. Hoh. die Frau Kurfürstin von Hessen mit der Prinzessin Karoline verweilt, nach Weimar fort.

Hannover den 5. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen ist heute Vormittag von hier wieder abgereist, um sich zunächst nach Minden zu begeben.

Dresden den 5. August. Noch immer verweilen bei unserer Königl. Familie in Pillnitz zum Besuch Ihre Maj. die verwittwete Königin von Baiern und Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Preußen, die Mutter und die Schwester unserer Königin. Man lebt indeß ganz im Familienzirkel und dem ländlichen Aufenthalte. Festlichkeiten finden gar nicht Statt, und hier, in Dresden, wird man von der dortigen Anwesenheit dieser hohen Herrschaften gar nichts gewahr. — Die Zahl der Fremden, welche Dresden mit seiner schönen Umgebung im Laufe dieses Sommers besuchen, ist so groß, wie sie es noch nie war. — Schon wieder hat uns der Tod einen namhaften belletristischen Schriftsteller entführt, nämlich Gustav Schilling, welcher als pensionirter Hauptmann hier lebte. Er ward 73 Jahre alt. Wie die Masse seiner Romane vor 20 Jahren beliebt war, ist bekannt; es ging ihm aber wie Lafontaine, er überlebte seinen Ruhm.

Dem Vernehmen nach wird noch im November d. J. unsere Stände-Versammlung eröffnet werden, und es werden bereits die Vorbereitungen dazu getroffen. Die wichtigsten Gegenstände, welche zur Erörterung kommen sollen, sind ein Preßgesetz und ein neues Gesetz über die Kommunalgarde.

Schweiz.

Sitten, im Kanton Wallis, den 2. Aug. Eine Korrespondenz der „Allgem. Schw. Ztg.," die in der Hauptsache auch durch den „Republ." bestätigt wird, schreibt über das Ergebniß der Landsgemeinde am 25. d. Folgendes: „Gestern, den 25., strömte das Volk von Oberwallis aus den entlegensten Thälern außerordentlich zahlreich nach Siders, wo die Landsgemeinde in größter Ruhe abgehalten wurde. Der Staats- und Landrath verhielt sich passiv dabei, und ließ jeden freimüthig seine Anträge machen, so daß sich die Volksstimme, wenn je, vollkommen rein aussprach. Ohne Widerspruch wurden nun folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Verfassung von 1815 soll aufrecht erhalten, und nicht anders als auf die gesetzlich vorgeschriebene Weise abgeändert werden. 2) Der Tagsatzungs-Beschluß, als eine schwere Sünde wider den Bund, soll nicht geachtet werden. 3) Kein Anhänger der bestehenden Verfassung soll an den Wahlen für den Verfassungsrath Theil nehmen. Nach diesen Beschlüssen wurde dann einmüthig vom Volke der Landrath eingeladen, den Herren Kommissarien auf höfliche Weise das consilium abeundi zu ertheilen: „Fort," hieß es, „fort mit diesen Aufwieglern! Ihr Herren, ladet sie ein, fortzugehen!" und alle Hände erhoben sich.

In **Sitten** wurde am 29. Juli der Verfassungsrath, der aus 43 Mitgliedern besteht, eröffnet. Noch an demselben Tage wurde eine Kommission von 9 Mitgliedern ernannt, welche die neue Verfassung vorberathen soll.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 29. Juli. (Bresl. Ztg.) Die hier anwesenden Türkischen Offiziere und Kadetten, welche sich militairisch ausbilden sollen, haben mittelst des Botschafters des neuen Sultans, Rifaat Bey, einen Firman erhalten, nach welchem Sultan Abdul Medschid den Grundsätzen seines erlauchten Vaters getreu, einwilligt, daß sie ihre Studien allhier fortsetzen sollen. Der Firman ertheilt eine väterliche Ermahnung, sich denselben mit Eifer zu un-

terziehen. Es ist zu bemerken, daß sich unter denselben der Sohn des Kapudan Pascha befindet. Bekanntlich ist der jetzige Groß-Wesir Chosrew Pascha ein geschworener Feind des Letztern.

In der Nacht des 13. Juli wagten es gegen 2000 Montenegriner, die Oesterr. Gränze bei Gospodia zu überschreiten, angeblich in der Absicht, um von dort aus gegen die Spizzanotten des Paschaliks von Scutari, mit denen sie vor Kurzem erst Frieden geschlossen, einen Raubzug zu verüben. Ueber den Erfolg dieses Unternehmens ist noch nichts bekannt; indessen zeigt dieser Fall wieder, wie die heiligsten Verheißungen der Montenegriner und ihres Vladika, „sich jeder Verletzung des Oesterr. Gebiets zu enthalten", mit Füßen getreten werden, sobald es sie nur im Entferntesten gelüstet. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß die Bewohner des Kreises Cattaro nichts sehnlicher wünschen, als daß diesem unsichern Zustande durch energische Maßregeln ein Mal ein Ende gemacht werde.

Wien den 4. August. Die Türkische Post bringt Nachrichten bis zum 24. Juli aus Konstantinopel und bis zum 16ten aus Alexandrien. Am 14ten Abends war die Großherrliche Flotte im Angesichte von Alexandrien erschienen, ohne jedoch in den Hafen einzulaufen. Vielmehr kreuzte sie außerhalb Schußweite von der gleichfalls vor dem Hafen kreuzenden Aegyptischen Flotte. Am Morgen des folgenden Tages verließ der Kapudan-Pascha sein Admiralschiff, um sich auf dem Aegyptischen Dampfschiffe „Nil" einzuschiffen. Als er sich dem von Mehemed-Ali bewohnten Palaste Raß-el-tyn näherte, feuerten die Batterieen der Festung 19 Salven, welche von dem „Nil" beantwortet wurden. In dem Palaste des Vice-Königs war eine große Menschenmenge, darunter viele Europäer, zusammengeströmt. Gegen 10 Uhr landete Achmed Pascha und wurde mit großen Ehrenbezeugungen bei dem Vice-Könige, der ihm bis in den Vorsaal entgegenkam, eingeführt. Die hierauf unter vier Augen stattgefundene Unterredung währte eine halbe Stunde; das Gefolge des Türkischen Admirals wurde sodann, so wie er selbst, auf das prächtigste bewirthet und in dem Palaste des Paschas beherbergt. Doch lief die Großherrliche Flotte nicht in den Hafen ein, und eben so wenig näherte sie sich der Aegyptischen Flotte. Die Handelsschreiben, welche ich vor mir habe, schließen nun daraus, daß der Kapudan Pascha keineswegs ein Verräther an dem Großherrn sei. Zwischen den Europäischen Konsuln und Mehmed Ali haben mehrere Konferenzen stattgefunden. Es verlautete, daß Letzterer mit den Anträgen Akif Efendi's, welche ihm bekanntlich die Erblichkeit Aegyptens anboten, keineswegs zufrieden sei, sondern seine Forderungen höher spanne. Akif Effendi hatte Alexandrien am 16. verlassen und ist bereits in Konstantinopel eingetroffen. Die Türkische Flotte vor Alexandrien bestand aus 7 Linienschiffen und 12 Fregatten.

Türkei.

Nach einem Briefe der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 17. Juli hat der Groß-Wesir Chosrew Pascha neben dem offenen, den Gesandten der großen Mächte mitgetheilten Schreiben ein zweites hinter ihrem Rücken an Mehmed Ali gerichtet, worin folgende Stelle vorkommen soll: „Sollten Dir die gemachten Verwilligungen nicht genügen, so zögere nicht, mir alle Deine Wünsche vorzutragen, ich werde zur Belohnung Deiner Verdienste und Deiner Treue Alles thun, was Du verlangst. Wir wollen unter uns Alles freundschaftlich abmachen, ohne den Fremden irgend eine Einmischung in unsere Angelegenheiten zu gestatten."

Die Breslauer Zeitung meldet aus Konstantinopel von demselben Datum Folgendes: „Die Nachrichten aus dem Lager bei Roum-Kale, allwo sich die flüchtigen Truppen des Hafiz Pascha sammeln, lauten kläglich. Es sollen bereits gegen 20,000 Flüchtlinge alldort eingetroffen seyn. Von den Preußischen Offizieren sind einige geblieben. Baron Mühlbach *) ist von seinen eigenen Truppen ermordet worden. — Aus den Beschlüssen des Divans und den fortgesetzten Rüstungen fürchtet man, daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee im Vorrücken begriffen, obgleich Herr Caillé bei ihm eingetroffen ist."

Syrien den 16. Juli. (Bresl. Ztg.) Nach der am 13. in Vourla erfolgten Rückkehr des Französ. Kriegs-Dampfschiffes „Papin," welches der Flotte des Kapudan-Pascha mit einem Agenten der Türkischen Regierung und einem Schreiben des Barons Roussin an den Kapudan-Pascha in Konstantinopel, bis in die Gewässer von Rhodos nachgeeilt war, lichtete Admiral Lalande in Vourla die Anker und segelte plötzlich nach Tenedos zurück. Es ist sicher, daß das Schiff den Kapudan-Pascha bei Rhodos nicht mehr einholte. Letzterer hat einen Vorsprung von 24 Stunden. Der Abgang des Admiral Lalande nach Tenedos ist somit ein wohlberechneter.

Türkische Gränze, vom 23. Juli. Einem Schreiben aus Belgrad vom 19. Juli zufolge, ist der Bruder des Fürsten Milosch, welcher bei dem revolutionären Versuch stark betheiligt ist und sich durch Aussagen gegen seinen Bruder zu retten suchte, in den Kerker geworfen worden. Bekanntlich sollte er gleich Anfangs mit dem Fürsten verbannt werden, was ihm indeß erlassen wurde, da

*) Wir geben diese, uns über Wien zugekommene Privat-Nachricht nicht ohne Vorsicht, indem wir noch eine Bestätigung derselben erwarten. — Aus Berlin meldet man, daß daselbst bereits der Hauptmann Fischer angekommen sei. (Anmerk. d. Bresl. Red.)

er seine Unschuld an den Umtrieben darzulegen schien. Sonst ist es in Serbien ganz ruhig.

(Lpz. Allg. Ztg.) Sehr abweichend von den bisherigen Mittheilungen über die Schlacht bei Nisibis lauten die Berichte der deutschen Offiziere, welche in der Türkischen Armee Zeugen des Ereignisses waren. Das erste Zusammentreffen der beiden Heere, des Türkischen und des Aegyptischen, fand, wie jene glaubwürdigen Briefe melden, von Seiten der leichten Vortruppen, am Tage vor der Schlacht, in der Nähe von Bir statt, und die Türken zogen sich danach mit nicht größerm Verlust, als ihre Gegner, etwas zurück. Am folgenden Tage stellten sich beide Heere, nach unbedeutenden Scharmützeln, in paralleler Stellung gegeneinander auf und begannen eine heftige Kanonade, welche zwei Stunden währte, aber wegen der sehr großen Entfernung der beiden Heere nur geringen Schaden that. Da begann, ohne alle Veranlassung, und wie der Berichterstatter meint, vielleicht nur eine Stunde früher, als dies sonst wohl von Aegyptischer Seite der Fall gewesen seyn würde, auf dem einen Flügel erst eine Türkische Brigade und dann die ganze Division, der sie angehörte, die Flucht zu ergreifen: ihr folgte die nächststehende Division, danach die benachbarte, und so allmählig das ganze Türkische Heer, sich selbst aufrollend, nicht aber vom Feinde durch Stellung, Manoeuvre oder andere Weise aufgerollt. Die Flucht war zwar schleunig, aber doch nur allmählig, weshalb denn auch von der Artillerie, die im Gefechte von einem deutschen Offizier, dem vormaligen Buchhändler Laue, befehligt wurde, nur der geringere Theil stehen blieb und den Aegyptiern in die Hände fiel, der größere aber gerettet wurde. Auf der Flucht war das Türkische Heer von den Aegyptern nicht verfolgt worden, und der ganze Verlust der Türken an Todten und Verwundeten hatte nur 1000 Mann betragen. — In Konstantinopel befürchtet man, bei den obschwebenden Verhältnissen, jeden Tag den Ausbruch großer Unruhen. Die Serben sammeln eine Truppe für den Augenblick, und nehmen dazu auch die entlassene Garde. Die Türken in Belgrad fangen wieder an, den Turban zu tragen und freier zu athmen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Reichenbach meldet der dortige „Wanderer": „Am 1. August früh um 1 Uhr starb hierselbst an Altersschwäche der bekannte Veteran aus dem siebenjährigen Kriege, Paul Wilhelm. Obwohl er immer nur ein kümmerliches Auskommen hatte und sich sein Brot sauer verdienen mußte, so vermochte er es doch durch Fleiß und Sparsamkeit, so wie in den letzten Jahren von der Unterstützung guter Menschen sich so viel zu erübrigen, daß er ein Sümmchen bei einem hiesigen Bürger niederzulegen vermochte, das zu seinem Begräbniß bestimmt war. Letzteres fand am 4. d. M. unter Begleitung des Bürgerbataillons, einer Deputation des Magistrats und einer großen Zahl Theilnehmender aus allen Ständen auf dem kathol. Friedhofe statt, und wurden nach Beendigung der Gebete und Gesänge des Herrn Geistlichen und der Schule von der bürgerl. Schützencompagnie 3 Salven gegeben."

Die „Berliner Spen. Zeit." meldet Folgendes: „Am verflossenen Sonnabend gerieth auf der Havel bei Potsdam, dem beliebten Erholungsorte Tornow gegenüber, ein nach Berlin bestimmter Kahn mit Spiritus in Brand. Das Feuer, welches übrigens den auf der Insel zahlreich versammelten Gästen eine lange Zeit hindurch ein seltenes Schauspiel gewährte, konnte, aller Anstrengungen ungeachtet, nicht überwältigt werden, und richtete sehr bedeutenden Schaden an, der um so größer seyn dürfte, als die Ladung nicht versichert gewesen seyn soll.

Die Fabrikation der Schwarzwalder Uhren, welche jetzt in alle Welt verführt werden, beschäftigt in den Badischen Bezirksämtern Tryberg und Neustadt 1213 Meister. Die Zahl der Händler beläuft sich auf 223, außer denen im Auslande, wie z. B. in London, sich nicht weniger als 230 Händler mit diesen Uhren befassen sollen. In Tryberg allein werden im Ganzen wöchentlich vierzig Kisten, jede mit durchschnittlich 300 Uhren ausgeführt, und der Werth einer solchen Kiste wird im mittleren Anschlag zu 800 Gulden berechnet. Der Gesammtwerth der jährlich ausgeführten Uhren beläuft sich auf mehr als 1½ Mill. Guld., ohne die großen Spieluhren und Musikwerke in Anschlag zu bringen, und die Fabrikation ist seit 5 Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen.

Zur Warnung für Reisende theilt der Hamburger Korrespondent Nachstehendes mit: „In voriger Woche machte ein Prediger mit zwei seiner Kinder eine Vergnügungsreise in einem Einspänner ohne Kutscher; zwischen Eschede und Uelzen wurde er von einem Bienenschwarm überfallen, welcher sich auf das Pferd geworfen, und da er denselben hat abwehren wollen, so ist er selbst davon überfallen und dergestalt zugerichtet worden, daß er von den Bauern eines nahen Dorfes, wohin sich die Kinder geflüchtet und Hülfe geholt haben, halb leblos und fast erblindet, geführt worden, woselbst man ihn auf den Rücken gelegt und tausende von Angeln aus dem Gesichte und Kopf gezogen und die Wunden oder Stiche mit Butter und Milch eingerieben hat, das Pferd aber ist auf dem Platze geblieben und krepirt."

Herr Silliman, der Amerikanische Physiker, giebt im neuesten Heft seines Journal of Science folgenden Bericht über einen bei Oswego im Staate Newyork befindlichen gefrornen Brunnen. Er ist 77 Fuß tief auf einem Tafelland, 30 Fuß über dem Flusse Susquehanna, von welchem er etwa $\frac{3}{4}$ Meilen entfernt liegt. Das Wasser in diesem Brunnen ist 4 bis 5 Monate im Jahre so fest gefroren, daß es durchaus unbrauchbar ist; so konnte im verflossenen Winter das Eis in der Tiefe von 61 Fuß nicht mit dem stärksten eisernen Gewichte durchbrochen werden, und ein Thermometer, welchen man neulich erst hinabließ, fiel von circa + 17 auf — 1 Gr. Der Brunnen ist vor ungefähr 21 Jahren bei sehr heißem Wetter gegraben worden, und dennoch war die Kälte an der Stelle fast unerträglich. Oft wird jetzt aus seiner Tiefe im Juni und Juli Eis geholt. In der ganzen Umgebung zeigt sich kein ähnliches Phänomen. Bei der Ausgrabung stieß man weder auf Fels noch Schiefer. Das Wasser des Brunnens schmeckt hart. Läßt man ein Licht hinab, so flackert es bis 30 Fuß tief, wird dann ruhig und erlischt, sobald es am Boden anlangt.

In London wurde vor einigen Tagen ein Mann zu 14 Tagen Tretmühle verurtheilt, weil er einer schönen Katze, die er vor einer Thüre sitzen sah, im Vorbeigehen aus Muthwillen den Schwanz abgebissen hatte.

Eine Familie in St. Omer suchte eine Köchin und fand diese in einem kräftigen, schon bejahrten Frauenzimmer nach Wunsch. Die Dejeuners und Diners geriethen à merveille, bis man eines Tages gewahrte, daß die alte Köchin dem Kammermädchen mit ganz besonderer Höflichkeit begegnete. Die Sache war so auffallend, daß man eine Untersuchung einleitete, aus welcher sich ergab, daß die alte Köchin ein Koch war, welcher aus Liebe zu dem Kammermädchen und weil die Herrschaft nur eine Köchin haben wollte, sich als solche engagirte. Da die Familie übrigens mit beiden Dienstboten zufrieden war, so schloß das kleine Lustspiel mit einer Demaskirung der Köchin und einer fröhlichen Hochzeit.

Aus Mittelfranken vom 26. Juli schreibt die „Berliner Allgem. Kirchen-Zeitung" Folgendes: „Der mit Bewilligung der Regierung eingerichtete Betsaal in Neuburg a. d. D. ist auf Ministerial-Verfügung plötzlich geschlossen, eine Maaßregel, wie man sie in unserm Nachbarlande vor 200 Jahren öfters gesehen hat. Dem Nürnberger Verein hat man bei Gefängniß untersagt, einen Kreuzer für die Neuburger zu geben. — Für die Kapuziner am heiligen Grabe gehen die Sammlungen unermüdlich fort. In Jerusalem und andern Türkischen Städten soll man jetzt nur von Alt-Baiern reden. — In Augsburg wurde ein unmündiges Kind zum Uebertritt in die katholische Kirche ganz im Stillen verleitet. Angesehene Geistliche von dort und Dillingen sollen höhern Orts deshalb in Anklagestand versetzt worden seyn. — Bei dem Religions-Unterricht der Kinder hatte der protestantische Vicar S. zu München sich geäußert, die evangelische Kirche halte an den Worten: „Richtet und verdammet nicht, auf daß ꝛc." — fester, als andre Confessionen. Gegen ihn schwebt eine Untersuchung. — Der neue Bischof v. Passau ist ein Ascet, aus den schönsten Zeiten des Mönchthums und vielleicht jetzt ohne seines Gleichen. Er speist täglich nur einmal, nämlich Wasser und Brod, niemals Fleisch, schläft wenige Stunden, und dies nur auf Stroh, kleidet sich in grobes Tuch, liegt ganze Stunden im Gebet ꝛc. Die Sion ruft bei Erzählung seiner Wahl aus und diesmal sehr wahr, wenn auch etwas anzüglich: „O, daß die Mutter der Gläubigen, die heil. römische Kirche, sich in ihren Bischöfen lauter apostolischer Männer erfreute, dann würden auch die Gläubigen lebendige Steine seyn im heil. Tempelbau der Menschheit."

Jüngst ereignete sich ein großer Waldbrand etwa 40 Engl. Meilen von Philadelphia, und begann auf dem Gute eines Herrn Mac-Carthy. Die erste Notiz, welche dieser von ihm bekam, war die mächtige in der Ferne aufsteigende Rauchmasse. Er saß gerade bei dem Mittagessen, und der ungestüme Lauf der Flamme war fast unglaublich. In weniger als 15 Minuten, vom ersten Lärmzeichen an, waren die Waldungen meilenweit in eine breite und unheimlich gelbe Lohe eingehüllt, während der dichte Qualm den Luftkreis schwärzte und fast das Tageslicht verdunkelte. Das Getöse wird wie ein Gemisch aus herrollendem Donner und dem Brüllen der Meereswogen geschildert. Der Feuerstrom, als man ihn zuerst bemerkte, bedeckte einen Raum von 3 Engl. Meilen in der Weite, und raste in seinem wilden Vorrücken verzehrend daher. Seine Ausdehnung und Schnelligkeit läßt sich am besten aus der Angabe ermessen, daß er im Verlaufe von 9 Stunden die einen Flächenraum von 25 Engl. Meilen bedeckenden Waldungen und Graswerk zerstörte. Der Boden war überaus trocken, die Blätter hatten nicht stark getrieben, und da die meisten der großen Bäume Fichten waren, so schien Alles sich zu vereinigen, dem Brande, den ein Süd-Ost-Sturm fort und fort anfachte, besondere Stärke zu geben. Der Strich, über den das zerstörende Element hinzog, wird jetzt als eine trauervolle Wüste dargestellt, die Bäume völlig laublos, Gerippen gleich, und das zuvor fast undurchdringliche Unterholz jetzt gänzlich zernichtet.

Stadt-Theater.

Montag den 12. August: Dritte Gastdarstellung der Königl. Preuß. Hofschauspielerin Madame Crelinger und deren Fräulein Töchter, zum Er-

stenmale: Kenilworth; historisch-romantisches Gemälde in 5 Abtheilungen, nach Walter Scott, für die Bühne bearbeitet von Lembert. (Manuscript.) — (Gastrollen — Elisabeth, Königin von England: Mad. Crelinger. — Ami Robsart: Fräulein Bertha Stich.)

Folgende mit so vielem Beifall im Orchester gehörte Tänze sind so eben für das Pianoforte erschienen:

Posener Thurmwächter-Galopp. Von A. Vogt. Preis 5 Sgr.

Erinnerung an Krakau, enthaltend 6 National-Mazureks. Von demselben Komponisten. Preis 12½ Sgr.

E. S. Mittler
in Posen, Bromberg und Gnesen.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Wohlgetroffenes Portrait der Mad. Crelinger und Fräulein Bertha und Clara Stich. Das Blatt 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Für die der 5ten Artillerie-Brigade attachirten Arbeiter-Abtheilung hieselbst sollen auf das Jahr vom 1sten Oktober 1839 bis dahin 1840 folgende Gegenstände an den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden:

circa 500 Pfd. Butter und 200 Pfd. Schmeer; 9500 Pfd. Rindfleisch, 3000 Pfd. Schweinefleisch, 3000 Pfd. Schöpsenfleisch, 10 Scheffel Bohnen, 140 Scheffel Erbsen, 30 Scheffel Linsen, 40 Scheffel Hirse, 80 Scheffel Graupen, 500 Scheffel Kartoffeln, 50 Scheffel Weizenmehl, 40 Scheffel Mohrrüben, 30 Scheffel Wrukken, 30 Schock Weißkraut, 800 Quart Sauerkraut, 50 Pfd. Pfeffer, 50 Pfd. Englisch Gewürze, 20 Pfd. Lorbeerblätter, 12 Scheffel Zwiebeln, 5 Scheffel Petersilienwurzeln, 12 Scheffel Sellerierwurzeln und 160 Quart Wein-Essig.

Die hierauf bezüglichen Bedingungen können täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr in meiner Wohnung, Ritterstraße No. 2., eingesehen werden.

Kautionsfähige Unternehmer, welche auf diese Lieferung einzugehen beabsichtigen, haben ihre schriftliche Offerte mit der Bezeichnung „Lieferungs-Offerte" bis zum 19ten dieses Monats an mich einzureichen, an welchem Tage Vormittags 9 Uhr die Eröffnung derselben erfolgen soll. Die Ertheilung des Zuschlags wird dem Herrn Kommandeur der 5ten Artillerie-Brigade vorbehalten, daher die Offerten bis zum Eingange desselben an ihr Gebot gebunden bleiben.

Posen den 9. August 1839.

Derzewski,
Premier-Lieutenant und Kommandeur.

Auktion.

Dienstag den 13ten d. Mts. und folgende Tage Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen hierselbst im Douchy'schen Hause Markt Nro. 68. eine Treppe hoch, verschiedene Gold- und Silber-Waaren, Bijouterie- und Galanterie-Waaren, Uhrmacher-Forniturен und Werkzeuge, Meubles, Hausgeräthe und Betten, öffentlich versteigert werden.

Posen den 9. August 1839.

Cirque olympique.

Heute Montag den 12ten August zum ersten Male: Graf Polowsky, oder: Die Verbannung Mazeppa's und dessen Ankunft in der Ukraine; große equestrische Pantomime aus der polnischen Geschichte, welche mit Gefecht im brillanten Feuerwerk endigt.

Rudolph Brilloff, Direktor.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 4. bis 10. August 1839.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
4. August	+ 11,8°	+ 23,0°	28 Z. 1,02.	N. u. S.
5. "	+ 10,2°	+ 24,0°	27 " 11,5 "	NW. heftiges Gewitter.
6. "	+ 14,5°	+ 18,8°	27 " 11,5 "	NW.
7. "	+ 12,4°	+ 16,6°	27 " 11,9 "	NW.
8. "	+ 10,4°	+ 18,6°	27 " 10,9 "	W.
9. "	+ 10,0°	+ 14,5°	27 " 11,0 "	NW.
10. "	+ 9,0°	+ 15,5°	28 " 1,0 "	W.

Börse von Berlin.

Den 9. August 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103⅝	103¼
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103⅛	102⅝
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70	69½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102¾	102¼
Neum. Schuldverschr.	3½	102¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104¼	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	101½
Danz. dito v. in T.	—	47½	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	102⅞	102⅜
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	105⅛
Ostpreussische dito	3½	103½	—
Pommersche dito	3½	103⅜	103⅝
Kur- und Neumärkische dito	3½	103¾	103½
Schlesische dito	3½	103 7/12	103 1/12
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13 5/12	12 11/12
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12 7/12	12 1/12
Disconto	—	3	4